

Der Zitzen-Schirmling, *Macrolepiota mastoidea* (Fr.)

Von Hermann J a h n , Recklinghausen

(Mit Bildbeilage)

Der zierliche Schirmpilz, der auf unserer Photo-Beilage in etwa natürlicher Größe abgebildet ist, gehörte zu einer Gruppe von fünf Exemplaren, die am 5. 11. 1959 auf dem „Büchenberg“, einem Buchenwald im Stadtgebiet von Detmold, das frisch gefallene Herbstlaub durchbrochen hatten. Das Bild darf als gute Darstellung der wohl verbreitetsten Form der variablen Art gelten, die Kühner und Romagnesi (Flore analytique, 1953, S. 408, Anm. 14) als den in Frankreich „ziemlich häufigen“ Typus bezeichnen. Der Hut ist bei dieser Form blaß bräunlich gefärbt, der Buckel am dunkelsten. Von dem nah verwandten Riesen-Schirmling (*M. procera*) ist *M. mastoidea* besonders durch den nur körnig-flockigen, aber nicht genatterten Stiel mit einfachem, aufsteigendem Ring, die fein wollig-flockige, aber nicht großschuppige Hutbekleidung und den auffallenden Buckel unterschieden, in den der Stiel hineinragt: „Die Hutschubstanz durchbohrend, wie eingepfropft und auslösbar, bildet er die charakteristische Warze“ (Ricken 1915). Der Stielring ist auf unserem Bild wohl etwas durch Nachtfröste geschädigt und geschrumpft. Sehr nahe steht der

Zitzen-Schirmling auch dem Geschundenen Schirmling (*M. excoriata*), der aber fast stets auf Viehweiden vorkommt; bisweilen scheint eine sichere Abgrenzung kaum möglich.

Wenn wir den Pilz hier *M. mastoidea* (Fr.) nennen, folgen wir damit Neuhoff (Zeitschr. f. Pilzk. 21, Heft 7, S. 21, 1950) und den meisten französischen Autoren (Kühner und Romagnesi, Maublanc, Locquin). Ricken (Blätterpilze, 1915) beschrieb ihn vorzüglich als *Lepiota gracilentia*; dieser Name ist in der deutschen Literatur meist verwandt worden (z. B. Michael-Schulz Bd. 2, 1927). Auch Moser (1955) nennt den Pilz *M. gracilentia* und behält den Namen *mastoidea* für eine weißlichblasse Form oder Art, die Lange (Fl. Agar. Dan. 1940) auf Tafel 8, Fig. C als *Lepiota umbonata* Schum. abbildet. Dies Bild wird indessen von Kühner und Romagnesi wie von Neuhoff zu ihrer *L. mastoidea* gezogen.

Es ist gewiß nicht leicht, innerhalb der variablen Art „Zitzen-Schirmling“ bestimmte Formen oder Unterarten abzugrenzen. Heim (Champignons d'Europe, 1957) spricht von „toute une série de formes sylvestres graciles“, und Maublanc (Champignons de France, 1952) von „intermédiaires embarrassants“ in der Gruppe *procera-excoriata-mastoidea*.

Bei Verwendung des Namens *gracilentia* für unsere Art sollte man hinzufügen „sensu Ricken“, denn Fries hat offenbar unter *Lepiota gracilentia* Krombholz eine andere Art verstanden (vergl. Kühner und Romagnesi, S. 408, Anm. 12). Diese besitzt große Schuppen auf dem Hut und steht *procera* näher, ist aber viel zierlicher und hat einen flüchtigen Ring. Sie gleicht der in den nordischen Nadelwäldern vorkommenden *M. puellaris* (die aber rötet und *M. rhacodes* nahesteht). Neuhoff (l. c. 1950) nennt diese *Lepiota gracilentia* einen seltenen Rohhumusbewohner der Nadel- (besonders Fichten-) und Laubwälder. Mir ist dieser Pilz noch nicht begegnet. —

Als Standort von *M. mastoidea* werden in der Literatur fast überall „Buchenwälder“ angegeben, so z. B. von Ricken, Lange und Schatteburg (Die höh. Pilze d. Unterweserraumes, 1956). Auf gelegentliches Vorkommen in Nadelwäldern weisen die meisten Autoren hin. Auch Waldwiesen werden öfter genannt, so von Moser (1955), und bei Michael-Schulz (Bd. 2, 1927) heißt es „zwischen abgefallenem Laub im Buchenwald, seltener Nadelwald, und auf trockenen Wiesen, wohin der Wind das trockene Herbstlaub verwehte“.

In der westfälischen Literatur wird der Pilz (als *Lepiota gracilentia*) von Flechtheim (Jahresber. Westf. Prov. Ver. Münster 1895) aus dem Gebiet von Brakel als „sehr selten“ erwähnt, ferner von Baruch (Jahresber. Westf. Prov. Ver. Münster 1900) „mehrfach in Tannenbeständen (gemeint sind Fichten!) mit Buchenunterholz in Dunethal“ (Gebiet von Paderborn). Baruch erwähnt „täuschende Ähnlichkeit“ mit *L. procera*, es ist also wohl nicht sicher, ob er unsere *mastoidea* vor sich gehabt hat. Herr Dr. F. Koppé, Bielefeld, teilte mir freundlicherweise folgende eigene Funde mit: Bei Bielefeld: Sieker, Buchenwald auf Muschelkalk (8. 10. 45); Blömkeberg, Buchenwald auf Turonpläner (12. 9. 31); zwischen Grünenwalde und Waterbör, Buchenwald auf

Cenomanpläner (30. 6. 53); Lämershagen, Buchenwald auf Turonpläner an der „Zwergenhöhle“ (28. 9. 58); ferner im Kreis Halle (Westf.): Halle, Buchenwald auf Turonpläner am Hesseler Berg (14. 10. 56), und Ravensburg, Buchenwald auf Cenomanpläner (29. 9. 57); sowie ein Fund in Lippe: Schötmar, Eichenwald auf Keuperlehm nordöstl. vom Gute Ribbentrup (13. 10. 48). Dr. K o p p e schreibt dazu: „Der Pilz ist also bei uns verbreitet, ich habe ihn wohl auch noch an anderen Stellen gesehen, aber nicht immer gleich notiert. Offenbar wird Buchenwald auf Kalk bevorzugt.“

Hierzu kommen meine Funde aus Detmold: Büchenberg, Melica-Buchenwald auf Muschelkalk, Ende Juni und wieder am 5. 11. 59, und schließlich ein Fund aus dem Gebiet von Münster: Waldgebiet bei Nienberge, Eichen-Hainbuchenwald auf kalkhaltigem Untergrund, 15. 9. 57 (J a h n gemeinsam mit Frau A. R u n g e, bestät. durch Dr. N e u h o f f).

Soweit sich also aus den bisher bekannten westfälischen Funden ersehen läßt, wächst *Macrolepiota mastoidea* bei uns in besseren Buchenwaldgesellschaften bzw. in Eichen-Hainbuchenwäldern auf kalkhaltigem oder lehmigem Untergrund. Funde aus Sand- oder Sandsteingebieten mit entsprechenden Waldgesellschaften (Eichen-Birkenwälder, saure Buchenwälder) liegen nicht vor.



Zitzen-Schirmling
Macrolepiota mastoidea (Fr.)
Photo Dr. H. Jahn